

Joachim Benthin

Umbrüche

**Landwirtschaftliche Bildungseinrichtungen
und Landwirtschaft in der Uckermark**

© 2012 by Schibri-Verlag
Dorfstraße 60, 17337 Uckerland OT Milow
E-Mail: info@schibri.de
www.schibri.de

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

Alle Rechte vorbehalten
Printed in Germany

ISBN: 978-3-86863-102-9

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Zwischen Separation und dem I. Weltkrieg	9
Eröffnung der landwirtschaftlichen Winterschule und die Folgejahre	18
Der Neubau der Schule in der Brüssower Straße 37	21
Weimarer Republik und das NS-Regime	26
Neubeginn 1945	36
Eigentumsverhältnisse der Liegenschaften	40
Wiedereröffnung der landwirtschaftlichen Winterschule als Fachschule für Landwirtschaft	42
Der Schulbetrieb nach dem Wiederaufbau in der Brüssower Straße 37	49
Sozialistische Landwirtschaft	65
Kreislandwirtschaftsschule	70
Kreisvolkshochschule Uckermark	82
Entwicklung nach 1989/90	87
Schlussbemerkungen	90
Anhang	91
- Anlagen 1–29	92
- Anlagenverzeichnis	123
- Verzeichnis der verwendeten Symbole und Abkürzungen	128
- Verzeichnis der Zeitzeugen	130
- Abbildungsverzeichnis	132
- Quellen- und Literaturnachweis	135
Dankesworte	139
Kurzbiographie des Verfassers	140

Eröffnung der landwirtschaftlichen Winterschule und die Folgejahre

Da die Uckermark seit Generationen landwirtschaftlich geprägt war, blieb das Bestreben nach Gründung einer landwirtschaftlichen Schule auch in Prenzlau nicht aus. Nach langjährigen Bemühungen der landwirtschaftlichen Vereine und der Kreisverwaltung kam es am 1. November 1907 zur Eröffnung einer landwirtschaftlichen Fachschule in Prenzlau (Winterschule). Schulträger wurde die Landwirtschaftskammer der Provinz Brandenburg¹³. Mietweise, von der Schule genutzt, wurde das alte Gasanstaltsverwaltungsgebäude der Stadt Prenzlau in der Kietzstraße 7¹⁴. An der Kostendeckung der Schule beteiligten sich der Staat, die Provinz Brandenburg, der Kreis und die Stadt Prenzlau. Zitat: „Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass die Stadt auch für die von der Landwirtschaftskammer der Provinz Brandenburg unterhaltenen Landwirtschaftsschule einen jährlichen Beitrag leistete“¹⁵. Die Söhne aus bäuerlichen Betrieben erfuhren vor allem eine Allgemeinbildung und eine landwirtschaftliche Ausbildung. Die Wissensvermittlung in den landwirtschaftlichen Fachbereichen war darauf gerichtet, die Schüler zur Ausübung des landwirtschaftlichen Berufes und zur Führung eines Bauernhofes zu befähigen. So vermittelte man dem Nachwuchs in der Landwirtschaft naturwissenschaftliche, landwirtschaftliche, betriebswirtschaftliche sowie rechtliche und staatsbürgerliche Kenntnisse. Besonders wichtig waren die Unterweisungen in den Fachbereichen Naturlehre, Boden- und Pflanzenkunde, Viehhaltung, Fütterung, Obst- und Gemüsebau.

13 Magistrat der Stadt Prenzlau 1931: Das Buch der uckermärkischen Hauptstadt Prenzlau. Reprint 1994, herausgegeben vom uckermärkischen Geschichtsverein zu Prenzlau e. V. und dem repro & druck center M. Dittmann Prenzlau. Das Berufs- und Fachschulwesen. S. 63–64

14 Angelegenheiten der Stadt Prenzlau für das Rechnungsjahr 1911: Bericht über den Stand und die Verwaltung der Gemeinde. U. Mieck Verlagshandlung GmbH, Prenzlau 1913, S. 35

15 Magistrat der Stadt Prenzlau 1931: a. a. O. S. 27



Abb. 1: Landwirtschaftliche Winterschule 1907 in der Kietzstraße 7

Auch die Mädchen erhielten neben einer Allgemeinbildung eine theoretische und praktische Ausbildung in allen Zweigen der ländlichen Haushaltskunde. So in den Bereichen Hausarbeit, Nadelarbeit, Hofarbeit, Gartenarbeit, Kochen, Gesundheitspflege, Kinderpflege, Familienpflege, Volkstumspflege, Hauswirtschaftspflege und Haushaltsführung. Das Besondere war, dass mit der ländlich-hauswirtschaftlichen Mädchenausbildung auch praktische Übungen verbunden waren. Ziel der Ausbildung war die Vermittlung von theoretischem Wissen und praktischen Fertigkeiten. Sie erhielten somit die Befähigung zur Führung einer bäuerlichen Hauswirtschaft was zu einer positiven Atmosphäre in der Familie und auf dem Bauernhof beitragen sollte. Häufig waren auf einem größeren Bauernhof neben den Familienangehörigen auch Knechte und Mägde sowie Tagelöhner und Saisonkräfte tätig. Diese mussten mit Essen versorgt werden.

Die Ausbildung der Mädchen bzw. Töchter der Bauern erfolgte in einem Sommer- oder Winterlehrgang. Durchschnittlich war ein Lehrgang mit 20 Teilnehmerinnen besetzt. Die Lehr-

gänge dauerten je fünf Monate bei ganztägigem theoretischem und praktischem Unterricht. In kleinen Arbeitsgruppen wurden die Mädchen mit praktischen Arbeiten vertraut gemacht. Sie lernten das Kochen, Backen, Nähen, Bügeln, Einkochen, Waschen usw. Bei den Söhnen aus bäuerlichen Betrieben umfasste die Ausbildung zwei Winterhalbjahre mit je fünf Monaten. Einem Lehrgang gehörten 40 bis 50 Teilnehmer an. Die Lehrer der Landwirtschaftsschule betätigten sich während der Vegetationszeit, in den bäuerlichen Betrieben als Wirtschaftsberater. Sie waren ständig mit den Veränderungen in der Praxis vertraut und konnten sich von der Anwendung der vermittelten Kenntnisse in den Landwirtschaftsbetrieben überzeugen. Dies war ein besonderer Vorteil der Ausbildung. Es bestand eine enge Verbindung zwischen der Schule und den Betrieben. Mit der Einrichtung der Landwirtschaftsschule ist den Interessen breiter Kreise der Bauernschaft der Uckermark entsprochen worden. Sie wurde von den Söhnen und Töchtern der Bauern gut angenommen, jedoch reichten die räumlichen Bedingungen im Haus Kietzstraße 7 nicht mehr aus. Man bemühte sich um einen Schulneubau. Künftig sollte die Ausbildung in einer anderen Einrichtung erfolgen. So meldete laut Chronik Direktor Linde am 3. März 1909 an den Magistrat, dass im unteren Klassenraum eine Diele durchgebrochen sei¹⁶. Es ist davon auszugehen, dass es zu der Zeit weitere Mängel im Schulgebäude gab. Neben dem Direktor Linde waren um 1910 die Landwirtschaftslehrer Falland, Dorn, Tietjahn und Du Rai an der Schule tätig¹⁷.

16 Akte des Magistrates zu Prenzlau: Band 22 Bl. 35/Gaswerk Kietzstraße 8, Stadtarchiv Prenzlau

17 Lemke, Siegfried: Die Entwicklung von der Landwirtschaftsschule zur sozialistischen Fachschule für Landwirtschaft. Heimatkalender für den Kreis Prenzlau 1961. S. 76–80

Zeugnis und die Berechtigung sich als ländliche Hausarbeitsgehilfin zu bewerben. Die Abschlusszeugnisse weisen die einzelnen Fachbereiche aus (s. Anlagen 1, 2, 3, 4).



Abb. 7: Schülerinnen nach der praktischen Ausbildung in der Küche



Abb. 8: Mädchengruppe nach der Erledigung der Zimmer- und Hausreinigung

Anlage 8

**Fachschule für Landwirtschaft (Unterstufe) Prenzlau Um.
der Landesregierung Brandenburg**

Abschlusszeugnis

Der Schüler in Elisabeth Jordan

geboren am 6.8.30 in Stettin

hat den Jahreslehrgang der Fachschule vom 1. 11. 1949 bis 22. 7. 1950 besucht und das

Gesamturteil gut erzielt.

Führung: gut

Mitarbeit: sehr gut

Die Leistungen werden im einzelnen beurteilt:

Gesellschaftswissenschaft:	<u>gut</u>
Deutsch:	<u>gut</u>
Fremdsprache: Russisch:	<u>gut</u>
Biologie:	<u>gut</u>
Chemie:	<u>gut</u>
Physik:	<u>gut</u>
Mathematik:	<u>gut</u>
Wirtschaftslehre des Landbaus:	<u>genügend</u>
Ackerbau:	<u>gut</u>
Pflanzenbau:	<u>gut</u>
Tierhaltung und Fütterung:	<u>gut</u>
Maschinenkunde:	<u>genügend</u>

Prenzlau, den 31.7.1950

Die Lehrer
Must
Böhmer
Meltinger



Der Schulleiter
Mecklennd